

Telefon +41 (0)52 632 76 60
Fax +41 (0)52 632 76 00
peter.pfeiffer@ktsh.ch

An die
Schulen der Primar- und Sekun-
darstufe I
Schulbehörden
im Kanton SH

Per Wochenbrief

Schaffhausen, 07.06.2016

Artikel in der SonntagsZeitung vom 5. Juni 2016

Schlechte Noten für ein Schulprojekt... - Bildung in den Medien

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Kolleginnen und Kollegen

Die Präsenz der Bildung in den Medien nimmt stetig zu. Der Kampf um Marktanteile und Einschaltquoten ist wirtschaftlich zwingend und somit nachvollziehbar. Dass dabei die journalistische Sorgfalt bisweilen leidet, bzw. Themen einseitig beleuchtet werden, ist zur Kenntnis zu nehmen, aber auch zu beachten. Der Artikel in der SonntagsZeitung, an prominenter Stelle auf den Seiten 2 und 3, erfordert meines Erachtens eine inhaltliche Korrektur oder Ergänzung – vor allem zum Schutz von Betroffenen; auch im Kanton Schaffhausen. Thema war das *Selbstorganisierte Lernen*, bzw. das Gefühl der Überforderung der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen in dieser Anlage.

Ganz einfach zusammengefasst könnte der Artikel heissen: ‚*Schlecht gemacht, führt zu schlechten Ergebnissen*‘. Ein System per se, eine Struktur per se ist weder gut noch schlecht. Jedes System, jede Struktur bietet Chancen und Risiken. Auf die Umsetzung sowie die Beachtung und die Eliminierung der Risiken kommt es an. Dass sich Lehrpersonen in der einen Struktur wohler fühlen als in einer anderen, in der Folge auch den Schulort wechseln, ist normal. Deswegen im Schwarz-Weiss-Denken auch das entsprechende System als Ganzes in Frage zu stellen, als gescheitert zu betrachten, greift zu kurz und ist falsch. Sich mit den festgestellten Mängeln in der Umsetzung auseinanderzusetzen, wäre der gewinnbringende Ansatz. Das Kind mit dem Bade auszuschütten, hilft selten. Der besagte Artikel war einseitig und beleuchtet so nur die eine Seite der ‚Wahrheit‘.

Auch in unserem Kanton gibt es Schulen, die eine ähnliche, pädagogische Ausrichtung definieren. Dass die betroffenen Lehrpersonen ihre Strukturen und Ansätze nach bestem Wissen und Gewissen professionell und reflektiert umsetzen, steht ausser Zweifel. Auf neue Situationen und spontane Herausforderungen im Alltag zu reagieren, gehört in den Aufgabenbereich jeder Schule. Die betreffenden Schulen und Lehrpersonen verdienen Verständnis und Unterstützung für ihre Vorhaben. Zudem: In allen Schulformen gibt es darlegenden, erklärenden, erzählenden (Frontal-) Unterricht, aber auch Zeiten, in denen die Schülerinnen und Schüler in Stillarbeit, selbständig an den zu erreichenden Zielen arbeiten. Schwarz-Weiss gibt es nicht.

Im gleichen Artikel wird suggeriert, dass der LP21 eine Umstellung auf diese Schulform erfordert. Dies ist falsch. Richtig ist, dass eigenständiges Lernen schon lange in den Lehrplänen als Ziel festgeschrieben ist und in den Schulen entsprechend gelebt wird.

Die aufgekommene Polemisierung, das Schwarz-Weiss-Denken nützt gerade in Bildungsfragen niemandem – am allerwenigsten den Schülerinnen und Schülern. Eine kritische Auseinandersetzung mit den Bildungsfragen unterstützt die Suche nach Lösungen für die aktuellen, auch gesellschaftlichen Herausforderungen. Dies ist notwendig. Lösungen für diese Herausforderungen bieten die Autoren der Artikel keine.

In diesem Sinn wünsche ich mir einen offenen, kritischen Dialog zu Schul- und Unterrichtsfragen. Ich wünsche mir aber vor allem auch Verständnis für Lehrpersonen und Schulen, die Lösungen für Schulfragen in der Entwicklung der Schulstruktur und des Unterrichts sehen. Denn etwas gilt für alle: *„Gut gemacht, führt zu guten Ergebnissen“!* Erfolgreiche Schulen mit diesen Ausrichtungen gibt es einige.

Mit freundlichen Grüssen

Abteilung Schulentwicklung
und Aufsicht



Peter Pfeiffer, Abteilungsleiter